

Aktuelle Informationen

Neuigkeiten · Berichte · Termine

Terminkalender

14. 4. – 16. 4. 2011 **Elektrofischereikurs.** Veranstalter: NÖ Landesfischereiverband und LIF. Kurskosten: € 460,-. Anmeldung: NÖ Landesfischereiverband, Goethestraße 2, 3100 St. Pölten, Tel. 02742/7296812, fisch@noe-lfv.at
11. 5. 2011 **Feststoffmanagement in der Praxis** – Vorstellung des ÖWAV-Arbeitsbegriffs »Fließgewässermodellierung – Feststofftransport und Gewässermorphologie«. Bundesamtsgebäude, Wien. Mitveranstalter: Lebensministerium, BOKU. Leitung: Univ.-Prof. DI Dr. Helmut Habersack. Info: Österreichischer Wasser- und Abfallwirtschaftsverband, Marc-Aurel-Straße 5, 1010 Wien, Tel. +43-1/535 57 20, buero@oewav.at, www.oewav.at
31. 5. – 1. 6. 2011 **Fortbildungsveranstaltung für Fischereisachverständige**, Fischökologen und Amtstierärzte sowie Amtsachverständige für Gewässerökologie. Seminarhotel St. Virgil, 5026 Salzburg, Ernst-Grein-Straße 14. Info: Österr. Fischereiverband, info@fischerei-verband.at
9. 6. 2011 Seminar »Anpassungsstrategien an den Klimawandel für Österreichs Wasserwirtschaft – Vorstellung der TU Wien/ZAMG-Studie« im Bundesamtsgebäude, 1030 Wien, Radetzkystraße 2. Info: Österreichischer Wasser- und Abfallwirtschaftsverband, Marc-Aurel-Straße 5, 1010 Wien, Tel. +43-1/535 57 20, buero@oewav.at, www.oewav.at
31. 8. – 2. 9. 2011 **Elektrofischereikurs.** BAW – Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde, Scharfling 18, 5310 Mondsee, Tel. 062 32/38 47, E-Mail: office.igf@baw.at
5. 9. – 9. 9. 2011 **Fischereifacharbeiterkurs, Modul VI (Fachexkursion).** BAW – Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie u. Seenkunde, Scharfling 18, 5310 Mondsee, Tel. +43-62 32/38 47, E-Mail: office.igf@baw.at
17. 10. – 21. 10. 2011 **Kurs für Anfänger in der Forellenzucht.** BAW – Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde, Scharfling 18, 5310 Mondsee, Tel. +43-62 32/38 47, E-Mail: office.igf@baw.at
17. 11. – 18. 11. 2011 **Österreichische Fischereifachtagung.** Schloss Mondsee. BAW – Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde, Scharfling 18, 5310 Mondsee, Telefon +43-62 32/38 47, E-Mail: office.igf@baw.at



Holzinger
Fischverarbeitungs- und
Handelsbetriebs GmbH



Tel. 0043-7246/6386 · Fax: 0043-7246/7343

Täglich frische, feinste Süßwasserfischprodukte für Großhandel,
Wiederverkäufer und Abholkunden

A-4623 Gunskirchen · Luckenberg 2

www.holzingerfisch.at – office@holzingerfisch.at

**Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft
und Fachgruppe Österreichische Fischereisachverständige**

in Kooperation mit dem Österreichischen Fischereiverband
laden zur

FORTBILDUNGSVERANSTALTUNG
für Fischereisachverständige, Fischökologen und Amtstierärzte sowie
Amtssachverständige für Gewässerökologie

Ort: 5026 Salzburg, Seminarhotel St. Virgil, Ernst-Grein-Straße 14
Zeit: 31. Mai/1. Juni 2011

PROGRAMM

Dienstag, 31. 5. 2011, Fachvorträge

- 10.00 – 11.00 Uhr: Registrierung
Moderation: Dr. Wolfgang Honsig-Erlenburg
- 11.00 – 11.10 Uhr: Begrüßung, Organisatorisches
- 11.10 – 11.40 Uhr: Mag. Dr. Magdalena Honsig-Erlenburg (Lebensministerium Wien, Abteilung I/6):
Vollzugsprobleme des Widerstreitverfahrens mit einem Exkurs zu § 104a WRG
(Betrachtungsabschnitt des Eingriffes)
- 11.40 – 12.30 Uhr: Dr. Veronika Koller-Kreimel (Lebensministerium Wien, Abteilung VI/1): Stand des
»Kriterienkatalogs Wasserkraft«
- 12.30 – 14.00 Uhr: Mittagessen
Moderation: Gerhard Woschitz
- 14.00 – 14.30 Uhr: Dr. Reinhard Haunschmid (BAW Scharfling): Erfahrungen mit dem Fisch-Index-
Austria
- 14.30 – 15.00 Uhr: Dr. Edwin Rader und Mag. Renate Schrempf (Amt der Salzburger Landesregie-
rung): Auf dem Weg zum guten Zustand mit Juristen und Biologen
- 15.00 – 15.40 Uhr: DI Peter Eichriedler und Dr. Andreas Unterweger (Amt der Salzburger Landes-
regierung): Hochwasserschutz – des einen Freud, des andern Leid. Ein Beispiel.
Betrachtungen aus Sicht des Gewässerschutzes und der Fischerei
- 15.40 – 16.10 Uhr: Pause
- 16.10 – 16.30 Uhr: DI Dr. Wilhelm Tischendorf (Salzburg): »Ist der Kunstschnee für d'Fisch?«
Erfahrungen mit Beschneigungsanlagen im Land Salzburg
- 16.30 – 17.00 Uhr: DI Bert Ulmer (Amt der Salzburger Landesregierung): Wanderkorridore für Fische
bei verschiedenen Wasserführungen in Sohlrampen
- 17.00 – 17.30 Uhr: Dr. Regina Petz-Glechner (TB Petz OG): Fischweg Kraftwerk Gamp: Von der öko-
logisch orientierten Planung zur Funktionskontrolle
- 17.30 – 18.00 Uhr: Auf Wunsch Diskussion zu den Vorträgen
- Abendprogramm:
19.00 Uhr: Gemeinsames Abendessen im Haus St. Virgil (Einladung Land Salzburg)

Mittwoch, 1. 6. 2011, Exkursion (8.00 – ca. 15.00 Uhr)

1. »Rampe Untere Salzach« (Oberndorf)
 2. Fischweg Kraftwerk Gamp (Hallein)
Gegebenenfalls: Fischzucht Hallein (naturnahe Äschenzucht)
- Ca. 12.30 Uhr: Gemeinsames Abschlussessen Hallein (Einladung der Salzburg AG)

Info: gerhard.woschitz@utanet.at

Europaschutzgebiet „Mond- und Attersee“

Exkursionstermine der Gebietsbetreuung für 2011:



Freitag, 29. April 2011, 14:00 Uhr

Ersatztermin bei Schlechtwetter: Freitag, 06. Mai 2011, 14:00 Uhr

Perlfischlaichzug

Freitag, 27. Mai 2011, 14:00 Uhr

Ersatztermin bei Schlechtwetter: Freitag, 3. Juni 2011, 14:00 Uhr

Seelaubenlaichzug

Treffpunkt: öffentl. Parkplatz in Unterach/Attersee direkt an der Seeache

Die Teilnahme ist kostenlos. Um Anmeldung unter gebietsbetreuung@blattfisch.at oder unter der Tel.-Nr. 07242 / 21 15 92 wird gebeten.

Bei eventuellen Rückfragen wenden Sie sich bitte an DI Clemens Gumpinger oder Dr. Michael Schauer, Technisches Büro für Gewässerökologie, Gärtnerstrasse 9, 4600 Wels, Tel.: 07242/211592, gebietsbetreuung@blattfisch.at, www.blattfisch.at



www.blattfisch.at

BERICHTE AUS DEN BUNDESLÄNDERN



NIEDERÖSTERREICH

Uferrückbau-Standorte im Nationalpark: Wo die Natur von Hochwässern profitiert

Mitte Jänner wurde im Nationalpark-Gebiet das erste Donauhochwasser des heurigen Jahres verzeichnet. Hier sind Überschwemmungen willkommen, tragen sie doch zum erneuten Entstehen einer natürlichen Flussuferlandschaft bei. Möglich wird dies durch die Uferrückbauprojekte im Nationalpark Donau-Auen. Starke Regenfälle sowie die durch die milden Temperaturen verursachte Schneeschmelze resultierten in einem für Jänner eher ungewöhnlichen Hochwasserereignis. Der Pegel Wildungsmauer lag Samstag, 15. Jänner, nachmittags bei 7,05 Metern, entsprechend einem 5-jährlichen Hochwasser. So rasch die Flutwelle kam, so schnell zog sie wieder ab – die Pegel fielen bereits am Sonntag.

Entgegen Not und Schrecken in Siedlungsgebieten und den Schäden in der Kulturlandschaft, welche Hochwässer zweifelsohne bewirken, bringt die Flut den Lebensräumen im Nationalpark Donau-Auen Segen. Denn langfristig können Flussauen nur bestehen, wenn sie im Wechselspiel von Hoch- und Niedrigwasserphasen immer wieder umgestaltet werden und einem steten Wandel unterliegen. Zusätzlich verrichten die Hochwässer der Donau seit einigen Jahren im Nationalparkgebiet aber eine besondere gestalterische Arbeit und schaffen wieder natürliche Uferabschnitte. Denn im Zuge der Uferrückbauprojekte der via donau – Österreichische Wasserstraßengesellschaft mbH, die in Zusammenarbeit mit dem Nationalpark bisher an den Standorten Hainburg und Witzelsdorf umgesetzt wurden, hat man den starren Blockwurf (harte Uferverbauung) entfernt.

Die Erfolge kann jeder vor Ort sehen: Die Donau hat sich bereits etliche Meter tief in die Uferkante vorgearbeitet. Lebensräume, die sonst selten geworden sind, finden wir hier nun wieder vor. Frisch angerissene Steilufer, ausgedehnte Schotterbänke, weite Flachwas-

serzonen, Pionierpflanzen und Schwemmholz prägen das Aussehen der Flusslandschaft.



Eisvogel

Foto: Kracher

Die wahren »Gewinner« des neu geschaffenen Lebensraumes sind seltene Tierarten, welche auf natürliche Flussuferlandschaften spezialisiert sind. Der Eisvogel ist als Brutvogel in Steilufern zu finden. Uferschwalben haben sich als Nachbarn dazugesellt. Auch die Lebenssituation für Kiesbrüter – Vogelarten, die ihre Gelege auf ausgedehnte Schotterflächen legen – hat sich verbessert: Flussregenpfeifer und Flussuferläufer finden wieder geeignete Brutplätze vor. Die seichten Wasserbereiche dienen als Kinderstube für bedrohte Flussfische, welche hier nun abbläuen können. Letztlich dient der Uferrückbau aber auch dem Hochwasserschutz, wird doch das Flussbett verbreitert, und somit kann das Wasser rascher abfließen.

Nationalparkdirektor Mag. Carl Manzano betont die bisherige gute Zusammenarbeit mit der via donau und hofft, dass möglichst bald mit dem Rückbau der nächsten Uferstrecke begonnen werden kann, wie es im Pilotprojekt Bad Deutsch-Altenburg vorgesehen ist.



Uferrückbau-Standort

Foto: Baumgartner



SALZBURG

ÖFV-Präsident gegen geplantes Kraftwerk Stegenwald

Bei der Fachmesse »Hohe Jagd und Fischerei« in Salzburg hat der Präsident des Österreichischen Fischereiverbandes, Dr. Emilio Stock, das geplante Salzachkraftwerk Stegenwald kritisiert.

Der Tiroler Anwalt vertritt rd. 400.000 Fischer und fordert zum Stromsparen anstelle von Kraftwerksneubauten auf. Bei verantwortungsvollem Umgang mit Energie müssten weniger Kraftwerke gebaut werden, argumentiert Stock.

»Das Kraftwerk Stegenwald emotionalisiert uns im negativen Sinn sehr. Es handelt sich um ein kleines Kraftwerk, das volkswirtschaftlich völlig unbedeutend ist. Es liefert relativ wenig Strom, zerstört aber eine der letzten fast unberührten Fließstrecken der Salzach.«

Man müsse sich einmal vor Augen führen, dass 95 Prozent des erzeugten Stroms von nur fünf Prozent der Kraftwerke erwirtschaftet werde, betont der ÖFV Präsident. »Anders ausgedrückt heißt das: Fünf Prozent der Kraftwerke sind volkswirtschaftlich relevant, die ganzen kleinen geförderten Wasserkraftwerke haben volkswirtschaftlich gar keine Bedeutung und zerstören die letzten unberührten Naturstrecken.« Die Bevölkerung müsse sich endlich bewusst werden, dass Strom nicht ein endlos vermehrbares Gut sei, verlangt Emilio Stock. »Die Menschen müssen vielmehr darauf achten und auch dazu erzogen werden, Strom zu sparen. Es ist einfach zu billig, mit dem Argument des steigenden Strombedarfs immer wieder neue Kraftwerke zu bauen. Für vergleichsweise sehr geringe Produktion sehr bedeutsame Fließgewässer zu zerstören, ist eigentlich nicht mehr verantwortbar. Daher sollte Stegenwald unter keinen Umständen bewilligt und gebaut werden.«

Derzeit prüft der Umweltsenat in Wien, ob im Fall des Kraftwerksprojektes Stegenwald eine Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) durchgeführt werden muss.

Um Stromimporte zu verringern und die Art der Energiegewinnung weiter selber bestimmen zu können, werde der Verbund weiter die Wasserkraft nutzen und daher auch kleinere

Kraftwerke errichten, betont Verbund-Sprecher Wolfgang Syrowatka gegenüber ORF Salzburg (7. Nov. 2010).

Der Naturschutzbund fürchtet, dass Politik und Energiewirtschaft bei ihrer Suche nach neuen Wasserkraftwerken auch bisher unberührte Gewässer angreifen. Auf die Natur werde keine Rücksicht genommen, so der Naturschutzbund.

Peter Obermüller, ORF Radio Salzburg

Erfolgreiche Zusammenarbeit ...

... zwischen dem Österreichischen Fischereiverband, dem Salzburger Landesfischereiverband, der Schlossfischerei Fuschlsee und dem BAW-IGF

Die Salzburger Messe »Hohe Jagd und Fischerei 2011« mit über 35.000 Besuchern an 4 Messetagen Ende Februar 2011 ist ein Anziehungspunkt für Fischer und Fischereiinteressierte. Um neben den vorwiegend angelfischereilichen Schwerpunkten auch einen fachlichen Impuls zu setzen, wurde an einem Messetag ein »Fischereiliches Fach- und Gustoseminar« angeboten. Die Aalrutte als österreichischer Fisch des Jahres 2011 wurde in dem Vortrag »Diebsgesindel und Raubbrut« von Daniela Latzer (LFV-Salzburg) vorgestellt. Manuel Hinterhofer (ÖFV) spannte einen weiten Bogen von der Antike bis heute zur »Fischerei im Wandel der Zeit«. Albert Jagsch (BAW-IGF) präsentierte in »Auf meinem Tisch – Nachbars Fisch!« zum Thema Aquakultur, Vermarktung, Fisch als Nahrungsmittel eine breite Palette an Informationen, auch mit praktischen Anwendungsmöglichkeiten.



Vitrine mit Fischprodukten auf der Messe

Christian Effenberger (Amt der Salzburger Landesregierung) klärte die Seminarteilnehmer über die Fördermöglichkeiten im Rahmen des FIAF auf.

Die Veranstaltung wurde mit einer informativen und gemütlichen »Nachbesprechung« samt Verkostung verschiedener veredelter Fischprodukte der Schlossfischerei beendet. Neben warm und kalt geräucherten Forellen wurden ein Weißfisch-Aufstrich, eine Fischsauce sowie eine »Fischwurst« angeboten. Die Teilnehmer zeigten sich hoch zufrieden mit dieser Veranstaltung.

Wir bedanken uns bei all jenen, die zum Gelingen dieses erstmalig durchgeführten Seminars beigetragen haben!
Daniela Latzer



STEIERMARK

Ramsar-Wanderung: »Forests for Water and Wetlands 2011«

Mit 4 Bussen war eine steirische Delegation von Naturschutzbund, Berg- und Naturwacht sowie einigen Fischern an die Mur und in die Murauen bei Krizovec in Kroatien zur alljährlich stattfindenden Ramsar-Wanderung angereist. Die Wanderung soll gegen den Verbau der letzten Fließgewässer und den Erhalt von äußerst wichtigen Lebensräumen den Menschen zeigen, wie wichtig derartige Naturräume sind. Diese Murstrecke, in einem Nationalpark im Grenzgebiet Kroatien, Slowenien und Ungarn gelegen, zeigt eine fast unveränderte Auenlandschaft, wie es sie in Europa kaum noch gibt. Hunderte Kilometer ist das sogenannte »Grüne Band der Mur« unverbaut und ohne Kraftwerke.



Die Mur ist hier noch nicht eingetieft, und somit werden die Auflächen regelmäßig überflutet, was sich natürlich in der Tier- und Pflanzenwelt widerspiegelt. Leider war der Zeitpunkt etwas zu früh im Jahr gewählt, somit konnte die sicher üppige und herrliche Vegetation nur erahnt werden. Die hier breit und langsam fließende Mur, herrliche Kehrwasser, Tümpel und Restwasserflächen sowie uralte, knorrige Weidenbestände waren für die ca. 700 Teilnehmer ein imposantes Erlebnis. Mit der Teilnahme bekräftigten wir die Verbundenheit zu den slowenischen und kroatischen Freunden der Mur und unterstreichen den Willen und die Notwendigkeit, dieses Gebiet als Biosphärenreservat Mur–Drau–Donau der Nachwelt in einem intakten Zustand zu erhalten.



Foto 1–3: Aufnahmen bei der Ramsar-Mur-Wanderung
F. Schuster

In diesem Zusammenhang möchte ich erinnern dass es besonders wichtig ist, gemeinsam gegen den weiteren Ausbau von Kraftwerken an unseren steirischen Gewässern aufzutreten. Es gibt dafür genug Gremien und Plattformen, wie etwa »Lebensraum Kainach« oder »Rettet die Mur« oder »Lebendige Flüsse«.

Franz Schuster,
BZSV für Fischerei und Gewässer



EU-BERICHTE

Verseuchtes Wasser – EU-Staaten ignorieren Wasserschutzrichtlinien

Die EU ergreift Maßnahmen gegen Estland, Griechenland, Finnland, Malta, Belgien und die Tschechische Republik.

Der griechische Koroniasee ist ein Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung in der Region Saloniki, der durch Schwermetalle und andere Industrieschadstoffe sowie durch die Entnahme enormer Wassermengen für Bewässerungszwecke erheblich verseucht und geschädigt wurde. Zwar liegen Sanierungsmaßnahmen für dieses Natura-2000-Schutzgebiet vor und die EU hat auch finanzielle Mittel zur Sanierung des Sees bereitgestellt, Griechenland hat jedoch viele dieser Maßnahmen nicht durchgeführt, und die meisten Bedingungen für die EU-Finanzierung wurden nicht erfüllt. Gegen das Land wurde jetzt deshalb von der EU-Kommission eine Klage vor dem Europäischen Gerichtshof eingeleitet. Griechenland verletzt unter anderem die Habitatrichtlinie, die Vogelschutzrichtlinie, die Richtlinie über die Behandlung von kommunalem Abwasser und die Richtlinie über die Ableitung bestimmter gefährlicher Stoffe in die Gewässer.

Auch Belgien, die Tschechische Republik und Estland stehen wegen Verletzung der EU-Vorschriften zur Wasserqualität im Visier der EU-Kommission. Diese Länder haben es verabsäumt, die Richtlinie über prioritäre Stoffe zeitgerecht in nationales Recht umzusetzen. Die Richtlinie hätte bis zum 13. Juli 2010 umgesetzt werden müssen. Die Länder haben jetzt noch zwei Monate Zeit, bevor die EU-Kommission eine Klage wegen Vertragsverletzung einleitet.

Die Richtlinie über prioritäre Stoffe schützt Umwelt und menschliche Gesundheit durch

die Festsetzung von Grenzwerten für bestimmte Stoffe und Stoffgruppen, von denen bekannt ist, dass sie eine erhebliche Gefahr für aquatische Umwelt darstellen.

EU-Umweltbüro

Illegale Fischerei: EU meldet konkrete Erfolge bei IUU-Bekämpfung

Ein Jahr nach Einführung der EU-Verordnung zur Bekämpfung der illegalen Fischerei hat EU-Fischereikommissarin Maria Damanaki erste konkrete Erfolge gemeldet. In 14 Fällen hätten EU-Mitgliedsstaaten die Einfuhr von Fischereiprodukten verweigert. Im vergangenen Jahr seien von den Mitgliedsländern Spanien, Dänemark, Portugal und Großbritannien insgesamt 228 Schiffe aus Drittstaaten kontrolliert worden. Zusätzliche 4850 Inspektionen seien im Rahmen des gemeinsamen Einsatzplanes (Joint Deployment Plan) durchgeführt worden. Hierbei stellten die Inspektoren 240 Verstöße fest.

Verarbeiter hätten inzwischen auf die verschärfte Kontrollpolitik reagiert. »Betreiber verlagern ihre Rohwarenbeschaffung zu Unternehmen, bei denen sie sicher sind, dass sich diese an die Vorschriften halten«, sagte Maria Damanaki in einer Rede anlässlich des 6. Internationalen Forums zur illegalen, nicht deklarierten und nicht reglementierten Fischerei (IUU-Fischerei) kürzlich in London. »Aufgrund unserer Anstrengungen, Drittstaaten bei der Umsetzung der Regularien zu unterstützen, haben 90 unserer Handelspartner das Fangbescheinigungssystem eingeführt.« Einfuhren aus Ländern, deren Schiffe unter sogenannter »Billigflagge« fahren, wurden von der EU-Kommission gesperrt.

FischMagazin 2/11

BÜRO FÜR FORSTWESEN, LANDSCHAFTSPFLEGE UND LANDSCHAFTSGESTALTUNG
Allgemein gerichtlich beeedeter und zertifizierter Sachverständiger für Fischerei und Reinhaltung des Wassers

Dipl.-Ing. Dr. Ulrich Habsburg-Lothringen

A-9400 Wolfsberg, Klagenfurter Straße 1, Tel. 04352/393611, Fax 04352/393620, Mobil 0664/2439786,
E-Mail: ulrich.habsburg@gmx.at



Das Fischfutter für Ihren Erfolg!

Das von Coppens Int. *spezifisch abgestimmte* **Futterprogramm** bietet für jede Fischart die Grundlage für *beste Resultate*.

MFM
Mischfutterwerk Marchtrenk

Ein Unternehmen der
LIKRAGROUP



Beratung und Verkauf:
Herr Stefan Aigner
Mobil: 0676 / 847 699 740
E-Mail: aigner@likra.com

Mischfutterwerk Marchtrenk
Freilingerstraße 46, 4614 Marchtrenk | T: 07243/ 52221
office@mischfutterwerk-marchtrenk.at | www.likragroup.com

KURZBERICHTE AUS ALLER WELT

Bodenseefischerei 2010 verlief zufriedenstellend

Als »befriedigend bis gut« bezeichnete der Vorsitzende Dr. Wolfgang Sigg bei der Jahreshauptversammlung des Internationalen Bodensee-Fischereiverbandes IBF in Friedrichshafen den Felchenertrag im Jahr 2010. Weiter im Keller sind dagegen die Barschfänge. Als Vorstand der bayerischen Berufsfischer skizzierte Roland Stohr den Ablauf des vergangenen Jahres, das durch Wetterkapriolen gekennzeichnet war. Zu Beginn stellten sich die erwarteten guten Felchenfänge ein, zumal erstmals ein 38-mm-Schwebnetz am Anker erlaubt war. Bis April konnten die Fangzahlen des Vorjahres erreicht werden. Im Mai rasselten dann die Ergebnisse in den Keller; schuld war das ausgesprochen schlechte und kalte Wetter, wie Stohr ausführte. Das Wetter dürfte auch die Laichtätigkeit der Eglı negativ beeinflusst haben.

Regional unterschiedlich stiegen dann die Felchenfänge ab Juni mit einer dreiwöchigen Hitzeperiode wieder an. Schon im August wurden die Maschen immer voller, so dass über weniger Netze und weitere Maschen diskutiert wurde. Anfang September musste dann ein 40-mm-Schwebnetz durch eines mit 44-mm-Maschen ersetzt werden.

Absatzprobleme durch Massenfänge im Herbst

Stohr zu den im Herbst einsetzenden Massenfängen: »Bis zur Schonzeit konnten durchwegs am ganzen See Spitzenfänge verzeichnet werden. Viele Kollegen haben auf Grund der doch erheblichen Absatzschwierigkeiten sich teilweise selbst beschränkt, indem sie weniger Netze gesetzt haben oder gar manchen Fangtag ausließen. Es wäre wünschenswert, dass aufgrund der Erfahrungen schon 2009 und jetzt wieder 2010 die Felchen im Frühjahr bei guten Absatzchancen und stabilen Preisen stärker befischt werden könnten, natürlich immer unter Berücksichtigung des Alters der Fische.«

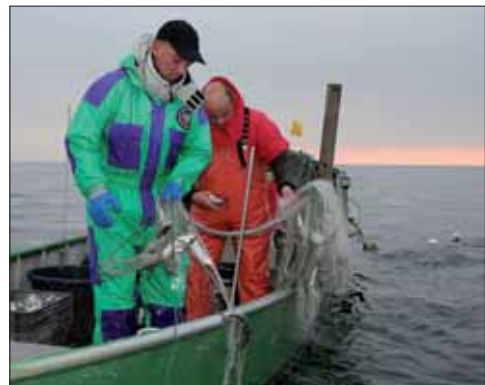
Speziell im Herbst sei der Druck mit Felchen auf den Fischhandel derart stark geworden, dass die Gefahr bestehe, dass zur Laichzeit der Felchen besonders die Gangfische vom Markt nicht mehr angenommen werden,

sagte Stohr. Die bayerischen Berufsfischer fingen 2010 5,5 Tonnen mehr als 2009, die Württemberger 13,5 und die Vorarlberger 4 Tonnen.

Schlechtestes Barsch-Ergebnis seit je

Die Barschfischerei habe im Prinzip nicht stattgefunden. Das Jahr 2010 habe bei den Eglı das schlechteste Ergebnis seit Beginn der Aufzeichnungen gebracht, beklagte der Sprecher der Bayernfischer. Rund um den See waren die Eglıfänge »zum Vergessen«. »Selbst an der bayerischen und österreichischen Halde, wo 2008 und 2009 noch teilweise Barsche zu finden waren, wurde auf niedrigstem Niveau gefischt«, erklärte Stohr. Das Minus bei den Barschen fiel dann deutlich aus. Die Bayern fingen 10 Tonnen weniger Barsche, die Württemberger 1,5 Tonnen, die Einbuße der Vorarlberger belief sich auf 5,5 Tonnen.

Der wegen des über das Jahr unterschiedlich und nicht marktgerecht verlaufenen Felchenerträge angesprochene Dr. Erich Staub aus Bern, Vorsitzender der IBKF und damit des regelgebenden Gremiums, versicherte, man versuche, mit Hilfe der amtlichen Fischereisachverständigen mit Augenmaß das Richtige zu tun. »Die 38-mm-Netze sollen nicht zur Überfischung führen, auch seien Massenfänge nicht das Ziel.« Wir schrauben da«, so Staub. Die Einnahmen der Fischer sollen für die Erhaltung des Berufsstandes nachhaltig



Im Mai war der Felchenertrag für die Bodenseefischer schlecht, dem Herbst zu entstanden durch die vollen Maschen dann sogar Absatzprobleme

Foto G. Grabher

ausreichen, aber: »Was wir aus dem See ernten können, soll auch geerntet werden.« Besonders die rückläufigen Barschfänge, die vor dem Rückgang der Eutrophierung das zweite Standbein der Bodenseefischer dargestellt hatten, werden bedauert. Zumal Aufwand und Ertrag in einem denkbar schlechten Verhältnis stehen, sind Berufsfischer ohne ein zweites Einkommen an den Rand der Existenzmöglichkeit geraten.

13.800 Angelfischer

Die weiter rückläufigen Fänge der Angler skizzierte Karl Geyer als Vorsitzender der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Bodensee-Sportfischer (IABS). Geyer bilanzierte 2010 als ein Jahr mit weiter rückläufigen Fängen besonders beim Barsch. »Die Egli wurden auch immer kleiner«, erklärte Geyer. Hingegen habe sich der Aufwärtstrend bei den Felchen- und Saiblingsfängen stabilisiert. Die Angler am Bodensee hoben immerhin rund 50 Tonnen Fische an Bord.

Das Angeln am Bodensee bleibt trotz der Rückgänge ein »Volkssport«. 2009 wurden für den ganzen See 13.803 Angelkarten (64 Prozent davon waren Jahreskarten) ausgegeben, was gegenüber dem Vorjahr 2008 eine Zunahme von 778 Patenten bedeutet. Bei den Berufsfischern hat sich bei den Lizenzen nicht viel getan. 2009 hatten 128 Berufsfischer ein Hochseepatent inne, 23 sind im Besitz eines Halden- oder Alterspatentes. Insgesamt hatten die »Profis« im Jahre 2009 727 Tonnen Fische in den Maschen, etwa gleich viel wie im Vorjahr 2008.

Problem Kormoran

Ohne den Problemvogel Kormoran ging es auch diesmal nicht ab. Während im Rheindelta durch konsistent durchgeführte Maßnahmen die Kolonie eingedämmt werden konnte, sind die Ansiedlungen in Radolfzell und besonderes im Eriskircher Ried weiter ein Dorn im Auge der Fischer. Weiter werden große Kormoranschwärme bei der Jagd auf dem Bodensee beobachtet, im Eriskircher Ried wurden zweitweise über 1000 Vögel gezählt, der Bestand der Nester wuchs im Sommer auf 150 an.

IABS-Chef Karl Geyer äußerte Zweifel an den Kormoranzählungen der Ornithologen und regte eine Erfassung durch die Fischer an. Dr. Edmund Krätzler von der BH Bregenz erläuterte die als vorbildlich bezeichnete Vorgehensweise zur Eindämmung der Kormorane am österreichischen Ufer. gg

Schollenschwemme in der Nordsee

Die Nordsee-Fischer melden momentan Rekordfänge an Schollen. Die Schattenseite des Fangerfolgs: es werde immer schwerer, die großen Mengen an Schollen auf dem Markt unterzubringen, sagt Dr. Peter Breckling, Geschäftsführer des Deutschen Fischerei-Verbandes. Auf dänischen Auktionen gehen immer mehr Schollen in die Intervention und werden zu Fischmehl verarbeitet. Dies geschieht, wenn kein Händler bereit ist, den Mindestpreis von 0,97 Euro pro Kilo zu bezahlen. Im laufenden Jahr stieg der Anteil der angelandeten Schollen, die in Dänemark im Fischmehl landen, auf 9 Prozent. Kürzlich waren in Hanstholm erneut 35 Tonnen an einem einzigen Tag unverkäuflich.

Nach Daten der Wissenschaftler des ICES (Internationaler Rat für Meeresforschung) ist der Schollenbestand in der Nordsee bereits auf über 435.000 t angewachsen. Das ist der zweithöchste Wert seit Beginn der wissenschaftlichen Aufzeichnungen 1957. Für 2011 sagen die Forscher einen Bestand von 517.000 t voraus. Damit würde der bisherige Spitzenwert aus dem Jahre 1987 um mehr als 60.000 t übertroffen. Die Bestandsgröße hätte sich dann innerhalb von vier Jahren verdoppelt. Die Höhe der Fangquote wird durch den Managementplan der EU begrenzt. Danach kann die Fangmenge im nächsten Jahr um maximal 15 Prozent auf 73.000 t steigen. Bei einer Quotenfestsetzung nach dem Vorsorgeansatz könnten im nächsten Jahr 144.000 t gefangen werden. »Dies würde die Aufnahmefähigkeit der Märkte überfordern und zur Vernichtung der Ware führen«, sagt Dr. Breckling und ergänzt: »Und das will niemand.«

fischmagazin.de, Nov. 2010

EU/Russland: Jetzt darf wieder russischer Kaviar beschränkt in die EU

Die Europäische Kommission hat jetzt ein Kontingent von 150 kg russischem Kaviar zur Einfuhr in die EU gestattet. Seit 9 Jahren war der Import russischen Kaviars in die EU untersagt. Dies geschah wegen der Gefährdung diverser Störarten und wegen des illegalen Kaviarhandels. Die nunmehrige Lockerung der Importbestimmung dürfte ein Signal einer sich normalisierenden Lage auf dem Kaviarmarkt sein. HOT/AFP

Britischer Journalist kämpft gegen Verschwendung im Fischfang

Rund die Hälfte aller gefangenen Fische wird tot oder sterbend wieder in die Nordsee geworfen. Hugh Fearnley Whittingstall, ein britischer Journalist, der sich schon in der Vergangenheit wiederholt für Umwelt- und Tierschutzthemen engagiert hat, will mit seiner neuesten Kampagne, »Hugh's Fish Fight«, darauf aufmerksam machen, dass rund die Hälfte aller gefangenen Fische tot oder sterbend wieder in die Nordsee zurückgeworfen wird. Grund für diese Praxis ist unter anderem eine EU-Gesetzgebung, die für bestimmte Fischarten Quoten festsetzt. Werden diese Quoten beim Fang überschritten oder ungewünschte Fischarten gefangen, werden diese einfach wieder über Bord geworfen.

»Hugh's Fish Fight« wurde im Jänner vom britischen Sender Channel 4 im Rahmen der Serie »Big Fish Fight« in Großbritannien ausgestrahlt. Innerhalb einer Woche unterschrieben mehr als eine halbe Million Menschen die Petition des Journalisten gegen die Verschwendung im Fischfang.

Auf seiner Webseite <http://www.fishfight.net>

beschreibt der Journalist die Problematik des Themas, bietet Lösungen an und motiviert die Leser/-innen dazu, sich zu engagieren. Er schlägt unter anderem vor, dass Konsumenten/-innen verstärkt »aus der Mode gekommene« Fische kaufen sollen, da dadurch viele Fische, die sonst wieder ins Meer geworfen werden würden, verkauft werden könnten. Die Nachfrage nach selteneren Fischarten stieg nach der Ausstrahlung von »Hugh's Fish Fight« im britischen Fernsehen rasant an. Viele berühmte Personen, darunter die Starköche Jamie Oliver und Gordon Ramsey sowie der Schauspieler Stephen Fry, unterstützen die Kampagne. Ein einminütiges Video auf der Webseite von Fish Fight gibt einen Einblick in die Problematik des Themas.

EU-Umweltbüro

Japan/Tokio: Teuerster Thunfisch aller Zeiten: Euro 299.000

Bei einer Versteigerung von großen Sushi-Thunfischen hat ein 340 kg schwerer Thunfisch das finanzielle Rennen gemacht: Er erzielte umgerechnet 299.000 Euro, was einen Allzeit-Rekord darstellt.

HOT/NTV

ACHLEITNER FORELLEN

robust, gesund und preiswert – ausschließlich aus eigenem Zuchtbetrieb. Die Mutterfische sind ab dem Jahre 1908 in Österreich heimisch geworden und bodenständig sowie ökologisch vollständig angepasst (autochthon).

Heimische Besatzforellen, 1- und 2-sömmerig
Forelleneier und -brütlinge
Speiseforellen

Seit über
100 Jahren
virusseuchenfreie
Forellen
aus eigener Zucht!



FORELLENZUCHT ACHLEITNER

A-5230 Schalchen bei Mattighofen, OÖ. • Häuslbergerstraße 11
Tel. 077 42/25 22 • Fax 077 42/25 22 33 • e-Mail: office@forellen.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [64](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: [Aktuelle Informationen 84-94](#)